

„Mut hat auch der Mameluck – Gehorsam ist des Christen Schmuck!“ (der Ordensmeister gegenüber dem tapferen Ritter und

Drachentöter, der aber das Gebot des Ordens missachtet hatte – aus: F. Schiller „Der Kampf mit dem Drachen“ – siehe Gedichte unter www.ubonse.de/Bildung

Hierzu: Wikipedia vom 23.6.2012

Gehorsam ist prinzipiell das Befolgen von [Geboten](#) oder [Verboten](#) durch entsprechende Handlungen oder [Unterlassungen](#). Das Wort leitet sich (ähnlich wie *Gehorchen*) von [Gehör](#), horchen, anhören ab und kann von einer rein äußerlichen Handlung bis zu einer inneren Haltung reichen.

Gehorsam bedeutet die [Unterordnung](#) unter den Willen einer [Autorität](#), das Befolgen eines [Befehls](#), die Erfüllung einer [Forderung](#) oder das Unterlassen von etwas [Verbotenem](#). Die Autorität ist meistens eine [Person](#) oder eine [Gemeinschaft](#), kann aber auch eine überzeugende [Idee](#), ein [Gott](#) oder das eigene [Gewissen](#) sein. Man kann zwischen freiwilligem und erzwungenem Gehorsam unterscheiden (s. u.).

Das Gegenteil von Gehorsam ist **Ungehorsam**, Widerstand oder [Renitenz](#), wobei letzteres aus der Sicht des Erziehenden (oder Herrschenden) negativ gemeint und deshalb abwertend ist. Der Stellenwert des Ungehorsams wird in der Pädagogik durchaus unterschiedlich eingeschätzt. Während in Erziehungsprozessen der Gehorsam eine gängige Tugend sein kann, sieht die [Kinderladenerziehung](#) im Ungehorsam eine erstrebenswerte Einstellung, die (nach [Alexander Sutherland Neill](#) und [Stanley Milgram](#) etwa) viel zu selten eingeübt wird. Das hat nach den beiden genannten Autoren auch zur Folge, dass Gehorsamsverweigerung in Situationen, in denen es z. B. um die Durchsetzung von Menschenrechten geht, zu wenig geübt wird. Damit steht der Ungehorsam zu selten als Verhaltensvariante neben dem Gehorsam bereit. Aus seinen Gehorsams-Experimenten fordert Milgram etwa (und u. a.): Einübung des Ungehorsams.

Gehorsam ist wie alle anderen Erziehungsziele kein für immer feststehender Wert. Vielmehr verändert sich die Bedeutung von Gehorsam in unserer [Gesellschaft](#) auch mit den [Normen](#) und [Werten](#) der Gesellschaft; diese gelten oder entwickeln sich allmählich und verlieren wieder an Bedeutung – so auch der Gehorsam und die Unterordnung. Ebenso ist die Bedeutung von Gehorsam nicht in allen sozialen Schichten oder Gruppierungen gleich. Im Allgemeinen ist Gehorsam in [Arbeiterfamilien](#) stärker ausgeprägt als in aufstrebenden [Mittelschichten](#), bei denen persönliche [Freiheit](#) stärker im Vordergrund steht (s. Gustav Grauer, Literatur). Der Rang des Gehorsams, seine Einschätzung bei unterschiedlichen Erziehungszielen, ist in sozialen Gruppierungen sehr verschieden (ähnlich wie auch andere Erziehungsvorstellungen: Ziele, Orientierungen und Leitvorstellungen).

Inhaltsverzeichnis [1 Unterscheidung von Arten](#)

- [2 Literatur](#)

Unterscheidung von Arten

[Militärischer Gehorsam](#)

Der Begriff des Militärischen Gehorsams ist ambivalent und wertneutral. Die Bedeutung muss im Kontext der Umstände betrachtet werden. Wird militärischer Gehorsam geleistet, führt dies in menschenverachtenden Diktaturen und in hochentwickelten Demokratien zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen. Militärischer Gehorsam wird nämlich definiert als „*Erfüllung eines*

Auftrages, auf dessen Grundlage innerhalb der geltenden ethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen im Sinne des Kommandanten selbstständig beurteilt und gehandelt wird.“^[1]

In besonderen Fällen kann also auch das Verweigern des Gehorsams geboten sein, wie z.B. die Befehlsverweigerung aus rechtlichen oder ethischen Gründen. Das Nichtbefolgen, also der Ungehorsam, bedeutet oftmals ein Risiko für die Sicherheit anderer, weshalb dies häufig Sanktionen nach sich zieht. Außerdem zeichnet sich militärischer Gehorsam noch dadurch aus, dass er beim Gehorchenden die Fähigkeit voraussetzt, „die eigenen subjektiven Neigungen und Triebfedern bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens und zum Tod zu überwinden“.^[2]

Das Spannungsverhältnis zwischen *Befehl* und *Gewissen* hat [Heinrich von Kleist](#) literarisch in seinem Drama [Der Prinz von Homburg](#) aufgearbeitet.

Kindlicher Gehorsam

das *Sich-Fügen* von Kindern in den [Familienverband](#), das sich aus einem natürlichen Abhängigkeitsverhältnis zu den [Eltern](#) ergibt. Im übertragenen Sinn versteht man darunter auch das kindlich-kindische Verhalten Erwachsener. [Alice Miller](#) brandmarkte eine Erziehung, die darauf zielt, den Willen des Kindes durch Machtausübung und Manipulation zu brechen und so Gehorsam zu erreichen, als [Schwarze Pädagogik](#). [Alexander Sutherland Neill](#) sieht diesen kindlichen Gehorsam im Gegensatz zu Freiheit und Selbstbestimmung; diese Art von Gehorsam hat für ihn keinen Wert und fördert lediglich die Anpassung an bestehende oder geforderte soziale Strukturen.

Solidarischer Gehorsam

ein *Sich-Einfügen* in die Gruppe aus [Solidarität](#), auch wenn man im Einzelnen nicht selbst von einer Idee oder Handlung überzeugt ist.

Soziologischer Gehorsam

„Gehorsam“ als zentrales definitorisches Merkmal für „[Herrschaft](#)“ im Kontrast zur „[Macht](#)“ bei dem [Soziologen Max Weber](#).

Gehorsam als erzwungenes Verhalten

in extremen Drucksituationen (siehe dazu die [Gehorsams-Experimente](#) von [Stanley Milgram](#)), was freilich, laut Aussage Milgrams, den meisten Zeitgenossen nicht schwerfällt. Er vermutet: Wir haben keine Verhaltensmuster erlernt, die man Widerstehen (gegen unsinnige Befehle oder Autorität) nennen könnte.

Freiwilliger Gehorsam

gegenüber [Normen](#), die als gut anerkannt sind (wie die [Zehn Gebote](#)), gegenüber dem Willen Gottes überhaupt^[3] (vgl. [Resignation](#), [Gelassenheit](#)) oder gegenüber dem eigenen [Gewissen](#) – man könnte hier auch von „Unterordnung“ sprechen. Damit verwandt ist

Gehorsam in religiösen Gemeinschaften

in [Ordens-](#), aber auch anderen Gemeinschaften als freiwilliges [Gelübde](#) gegenüber dem [Oberen](#) im Sinne der [evangelischen Räte](#), wie [Armut](#), [Keuschheit](#) und eben der Gehorsam.

Gehorsam als Selbstdisziplin

Dahinter steht eine Haltung, die den Sinn von Anordnungen und das ihnen zugrunde liegende [Sozialgefüge](#) positiv sieht.

Vorausseilender Gehorsam

Das Erspüren einer Erwartung; bevor eine Anweisung ausdrücklich formuliert wurde, wird schon „gehört“. Als [Maxime](#) der [Jesuiten](#) wurde es erstmals formuliert. Er spielte eine bedeutende Rolle für die Wirksamkeit [nationalsozialistischer](#) Kampforganisationen.

Kadavergehorsam

Er ist das [sacrificium intellectus](#), also das Opfer des Verstandes, nach einer Wendung aus den Ordensregeln des [Jesuitenordens](#). Blinder Gehorsam ist eine andere Variante des an die [Autorität](#) sozialer Organisationen verschenkten Ichs, beispielsweise in der Floskel „[Die Partei hat immer recht](#)“.

Literatur

- Gustaf Grauer: *Leitbilder und Erziehungspraktiken*. In: *Familienerziehung, Sozialschicht und Schulerfolg*. b:e tabu 24, Weinheim 1971, S. 37–58.
- [Stanley Milgram](#): *Das Milgram-Experiment – Zur Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität*. Rowohlt Verlag, Reinbek 1982, [ISBN 3499174790](#).
- [Alexander Sutherland Neill](#): *Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung*. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, [ISBN 3-499-16707-7](#), S. 157 f (*Gehorsam und Disziplin*).